

*Liebe Leser\_innen, dies ist meine Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung. Geschrieben wie gesprochen freue ich mich Ihnen die Arbeiten der Künstler\_innen näher zu bringen. Bitte beachten Sie die gängigen Zitations- und Quellenangaben, wenn Sie den Text, ganz oder auszugsweise, nutzen.*

*Herzlichst, Dr. Caroline Li-Li Yi*

Sehr geehrte Anwesende,

ich freue mich sehr, Sie heute in den Räumlichkeiten des Georg-Scholz-Hauses begrüßen zu können, in denen Karin Lotzwi ihre distinguierten Arbeiten ausstellt und Angela Raith mit Lukas Friedlmeier eine Videoarbeit und ihre Performances zeigen. Kommunikation ist das Leitthema, das die klassische Disziplin der Malerei und die zeitgenössische Kunstgattung der Performance verbindet. Die Performance „Glass Intimacy“, die wir im Anschluss sehen, ist nur ein Teil aus der Reihe „Touch Screen“, zu der die Videoarbeit „Digital Dinner“, und die Performances „In Unison“ und „Interface“ gehören. Ich möchte Ihnen, meine Damen und Herren, mit meiner Einführung Möglichkeiten des Sehens und Erlebens der Kunst eröffnen und Sie dazu anregen und ermutigen, darüber ins Gespräch zu kommen. Die gesprochene Sprache ist zwar nur eines unserer Kommunikationsmittel, aber sie übersetzt Intentionen, öffnet Wege und macht Ansichten verständlich.

Karin Lotzwi zeigt in den Räumen rund 18 Arbeiten aus Ihrem Werkzyklus, der Malerei und Druckgraphiken beinhaltet. Raum für Raum hat sie die Arbeiten zusammengestellt, die den Betrachtenden in harmonischer Weise Ansichten urbaner Landschaften präsentieren. Die Basis von Karin Lotzwis Arbeitsweise bildet der handwerkliche Aspekt im künstlerischen Schaffen. Lange vor dem, in diesem Jahr so beachteten Bauhaus, hatte die Düsseldorfer Kunstakademie zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Notwendigkeit einer soliden Handwerksausbildung für angehende Künstler und Künstlerinnen erkannt. Blicken wir noch ein wenig weiter in die Kunstgeschichte, sehen wir Maler wie Hans Holbein der Jüngere, der als Goldschmied prächtige Geschmeide für das englische Königshaus schuf.

Das Handwerk der Malerei ist ein alchemistischer Vorgang, in dem ein Gemisch aus Bindemittel, Pigment und Lösungsmittel eine Verbindung eingehen, die mehr ist als die

Wiedergabe einer Farbe. Die Kunst der Malerei ist es, die Farbe mit Leben, Gefühlen und Stimmungen des Betrachtende zu verbinden.

Karin Lotzwi malt mit Eitempera – eine Malfarbe, die sie unter anderem mit Ei und Farbpigmenten selbst herstellt. Das Kommunikationsmittel der Künstlerin ist die Farbe. Bereits bei der Herstellung der Farbe beginnt der künstlerische Prozess, die kontemplative Versenkung und die Konzentration auf das Werk mit dessen unverwechselbarem Farbklang. Die Künstlerin zeigt uns in ihren Arbeiten Versatzstücke ihrer Erinnerung, mit denen sie uns an der empfundenen Schönheit der Objekte teilhaben lässt. Es sind meist Detailansichten aus dem Alltag oder dem städtischen Kontext, die sie sowohl in Freiburg als auch auf Ihren Reisen durch Europa entdeckt hat. Stühle in einem französischen Café, italienische Postkartenhalter oder Freiburger Ampellichter finden so auf den Leinwänden zusammen und bilden neue, fiktive Räume. Aus einer Komposition feinsinniger Farbfelder auf hellen Malgründen erschafft die Künstlerin imaginäre Orte.

Karin Lotzwi ist eine experimentierfreudige Künstlerin, die ihre Visionen mit verschiedenen künstlerischen Mitteln umzusetzen weiß. Neben den herrlichen Malereien sehen Sie in dieser Ausstellung auch delikate Druckgraphiken, mit denen sie die Farbfelder ihrer erdachten Räume variiert. Die Blaue Brücke beispielsweise ist eine Arbeit im Kartondruckverfahren, das maximal drei Abzüge erlaubt. Besonders möchte ich auf die Holzdruckplatten hinweisen, wie beispielsweise im Raum 7, an denen sie ansatzweise die Herausforderungen des Druckvorganges erfahren können.

Das Künstlerduo Angela Raith und Lukas Friedlmeier halten uns den Spiegel, der modernen Kommunikation vor. Die meisten von Ihnen können selbst in diesen Spiegel schauen, indem Sie Ihr Smartphone zücken. Was sehen Sie, liebe Anwesende? Welche Art der Kommunikation pflegen Sie, wenn Sie Tag für Tag über diese schwarze, magische Fläche wischen? Eine aktuelle Studie der ETH Zürich, der Aalto-Universität in Helsinki und der University of Cambridge hielt fest, dass unsere Finger im Durchschnitt und täglich 173 Meter auf der schwarzen Glasscheibe zurücklegen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> DIE ZEIT, No. 44, 24.10.2019

Angela Raith und Lukas Friedlmeier ergründen mit Ihrer Arbeit, die sich in der Performance-Serie „Touch Screen“ bündelt, wie sich die Kommunikation, als menschliches Bedürfnis durch den Touchscreen, den schwarzen Spiegel verändert. Seit rund zwei Jahren arbeiten und forschen die Künstler\*in zu Phänomenen der veränderten Kommunikation. Ganz wichtig sind dabei das gegenseitige Beobachten und Erörtern über die Kommunikation, aber auch Beobachtungen anderer. In den erfrischend interessanten Gesprächen, die ich mit den Künstlern\*in führen konnte, stellte sich heraus, dass beide ganz unterschiedliche Kommunikationswege nutzen.

E-Mail, SMS, WhatsApp oder ähnliche Messenger-Dienste, bilden für uns alle eine Fülle an nicht-gesprochener und diskreter Kommunikation. Eine entscheidende Erkenntnis ist, dass ein Telefonat, also das gesprochene Wort als disruptive, störende Kommunikation wahrgenommen werden kann. Es gibt noch eine Fülle an Entdeckungen, welche die beiden während ihrer Arbeit gemacht haben. Das Duo Raith – Freidlmeier hat mit dem Medium der Performance das vorzüglichste Mittel gefunden, um sich auszudrücken. Performancekunst ist per Definition situationsbezogen, handlungsbetont und vergänglich – so wie die Kommunikation via Smartphones.

Öffnen Sie ihre Wahrnehmung und seien sie neugierig, was die Performances in Ihnen bewegen, meine Damen und Herren.

In der Performance „Glass Intimacy“, die wir im Anschluss erleben, geben die Künstler folgendes Setting vor:

*„Schreibe einer anderen Person, die in unmittelbarer Nähe sitzt, mit einem Smartphone Nachrichten, in denen es um digitale und unmittelbare Kommunikation, um Nähe und Distanz und um Sinneswahrnehmungen geht. Reagiere auf ihre Antworten.“<sup>2</sup>* Der entstehende Chatverlauf wird live an die Wand projiziert, so dass wir alle daran teilhaben können.

Beim Mitlesen und Beobachten der Akteure\*in können wir uns selbst fragen, ob der Kommunikationskanal den Inhalt der Nachrichten verändert, wie zum Beispiel: Würde ich das so sagen, wie ich es schreibe? Würde ich so schreiben, wenn ich wüsste, dass dritte mitlesen? Die scheinbare Intimität, die zwischen den beiden Schreibenden zu Stande kommt, wird durch die Projektion und unsere Teilhabe unterlaufen.

---

<sup>2</sup> Raith – Freidlmeier: Touchscreen

Die Arbeit „Digital Dinner“ ist ab dem 8.11.19 in einer Videodokumentation zu sehen. Der unmittelbare Prozess und die Spontanität des Augenblicks sind aufgezeichnet, als Betrachtende gehen wir in die Rolle des Beobachtenden: Körperhaltung, Bewegung und Interaktion zwischen den 11 Teilnehmenden spiegeln uns das Zerrbild der digitalen Kommunikation. Raith und Friedlmeier beziehen sich in dieser Arbeit auf das letzte Abendmahl als archetypische Situation der menschlichen Kommunikation. Die Zusammenkunft Jesu und seiner Jünger ist eine Versammlung, in deren Gemeinschaft tiefgründige Gespräche, aber auch das Geheimnis des Verrats seinen Platz hat. In der Performance verlassen nach Ablauf der Zeit die Anwesenden den Raum und werden von Jüngern zu Aposteln, indem sie von Ihrer Erfahrung berichten.

Nun sind Sie an der Reihe, meine Damen und Herren, Farbefelder und imaginäre Räume zu entdecken und Ihre eigene Kommunikation auf die Probe zu stellen.

Einige Worte des berühmten Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick möchte ich Ihnen mitgeben: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“